

Laibacher Zeitung.



Nr. 97.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 30. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1885.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die
Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

halbjährig	7 fl. 50 kr.
vierteljährig	3 " 75 "
monatlich	1 " 25 "

Für Laibach:

halbjährig	5 fl. 50 kr.
vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. April d. J. dem Vicepräsidenten des Lemberger Oberlandesgerichtes Friedrich Rörber Ritter von Rörberau aus Anlass der angeführten Verletzung in den bleibenden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner nahezu fünfzigjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste das Comthurkreuz Allerhöchsthieses Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. April d. J. dem Hofrath des Obersten Gerichtshofes Joseph Eugenowitsch anlässlich der erbetenen Verletzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienste tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 28. April 1885 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des XII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Der Skeptiker.

"Glauben Sie nicht auch daran, lieber Herr, dass sich zuweilen der Tod vor seinem Eintritte anmeldet?" fragte ein altes, ehrwürdiges Mütterchen, nachdem sie mich auf ihr Zimmer gerufen hatte, in dem sich zufällig ihrer Tochter Sohn befand. "Der Meinung sind alle vernünftigen Menschen, und nur so leichtfertige und allzu freisinnige Jünglinge, wie deren einer mein Enkel hier, können daran zweifeln."

"Ich muss Ihnen aufrichtig gestehen, liebe Frau, dass ich nicht weiß, was ich davon halten soll," antwortete ich, um ihrer Ansicht nicht gerade entgegenzutreten und ihr nicht unvernünftig zu erscheinen. "Ich selbst habe mich noch nie überzeugt, aber auch von untrüglichen Beweisen noch nie gehört, die Ihre Annahme bestätigen."

Sie sah mich lange an und that ganz erstaunt, dass ich der Anmeldung des Todes nicht unbedingten Glauben schenke, dann aber sagte sie:

"Ich werde Ihrem Zweifel durch die Erzählung selbst erlebter Beispiele ein Ende machen und Sie von der Wahrheit meiner Behauptung überzeugen."

Ihr Enkel lächelte skeptisch, sagte aber nichts, da sie ihm einen vorwurfsvollen Blick zuwarf. Dann begann sie:

"In meinen jüngeren Jahren war ich in einem wohlhabenden Hause bedientet. Ich mochte ein Jahr dort gebient haben, als die noch junge Frau schwer erkrankte. Der Arzt hatte schon alle Hoffnung auf Genesung aufgegeben, da änderte sich ihr Zustand und

Nichtamtlicher Theil.

Der englisch-russische Conflict.

Von Woche zu Woche, ja von Tag zu Tag wechselt das Bild, das die Verhandlungen über den englisch-russischen Streit bieten. Vor acht Tagen glaubte die Diplomatie mit aller Sicherheit auf einen friedlichen Ausgang der Affaire rechnen zu dürfen; heute ist unter den Diplomaten kaum jemand zu finden, der nicht den völligen Bruch der Beziehungen zwischen England und Russland als eine Frage der nächsten Wochen und Tage ansehen würde. Von der Abberufung der beiderseitigen Botschafter ist wie von einem unabwendbaren Ereignisse allenthalben die Rede. Die politische Discussion concentrirt sich nicht so sehr auf die Frage, wie der Krieg zu vermeiden, als vielmehr darauf, wie es möglich sein werde, den Krieg zu localisieren und sein Uebergreifen auf europäisches Gebiet zu verhüten.

Was im Laufe der letzten Woche geschehen und eine so schlimme und betäubende Wendung der Sache herbeigeführt, das ist gegenwärtig nicht recht klar und für alle, die nicht direct an den Verhandlungen theilnehmen, selbst für die Cabinete von Wien, Berlin und Paris, ein unurchdringliches Geheimnis. Wohl ist es richtig, dass mittlerweile ein Bericht des Generals Lumsden der englischen Regierung zugekommen, der in vielen Punkten den ersten Schlachten-Bulletins des Generals Komarow widerspricht und in London als ein vollgiltiges Zeugnis dafür angesehen wird, dass der Angriff des Generals Komarow am 30. März in der That ein unprovocierter gewesen sei, und dass demgemäß die Afghanen unschuldiger Weise die Niederlage erlitten haben, die General Komarow ihnen so nachdrücklich beigebracht hat. Die britische Regierung soll auf Grund dieses Berichtes eine neue Untersuchung der Affaire gefordert, das Petersburger Cabinet aber sich diesem Verlangen gegenüber durchaus ablehnend verhalten und sich geweigert haben, auf diese Sache überhaupt noch weiter einzugehen.

Das wäre allerdings ein nicht gering zu achtender Conflict zwischen beiden Regierungen, ein Conflict, in welchem in gewissem Grade auch schon die Ehre Englands engagiert wäre; allein trotz alledem und wie empfindlich jede Regierung in solchem Punkte auch sein mag, dünkt es uns, dass aus dieser Affaire ein kriegerischer Conflict zwischen den beiden Reichen nicht entstehen wird. Angenommen selbst den Fall,

dass General Komarow mehr aus militärischem Eifer als einem Gebote der Nothwendigkeit folgend, zur Züchtigung der Afghanen sich entschlossen und die letzteren aus Benjdeh vertrieben habe, so ist dies ein Fall, der in erster Reihe doch nur die Afghanen angeht und der eigentlich damit, dass der Emir von Afghanistan in die Abtretung Benjdehs an Russland willigt, vollständig abgethan ist. Es wäre unbegreiflich, wenn aus dieser Affaire und nur des Widerspruchs willen, der zwischen den Berichten Komarows und Lumsdens besteht, zwei civilisierte Nationen miteinander in Krieg geriethen.

Wesentlicher als diese Affaire, die jetzt schon der Bergangenheit angehört, ist die Verhandlung, welche die Auseinandersetzung über die Grenzen der politischen Machtphäre Englands und Russlands in Centralasien zum Gegenstande hat. Dies ist eine Angelegenheit von hervorragender politischer Bedeutung, und es ist unter den Umständen, wie sie nun einmal obwalten, erklärlich, dass jeder der beiden Staaten, sowohl Russland wie auch England, ihr Alles daran setzen, um in diesem Punkte ausreichende Garantien für die Zukunft zu erlangen. England widerstrebt jeder Annäherung Russlands an das indische Reich und verlangt Cautelen und Zusicherungen bezüglich Herats, die Russland unter seiner Würde hält, weil die Petersburger Regierung der Ansicht ist, dass ihre einfache Erklärung, dass sie die Annexion Herats nicht beabsichtige, für jetzt und die Zukunft genügen müsse. Die Discussionen, die sich daraus ergeben, haben essentielle Gegensätze zwischen der englischen und russischen Auffassung des Falles an den Tag gebracht. Wenn die englische Regierung der Ansicht ist, dass der Streit wegen der politischen Machtphäre an den Grenzen des indischen Reiches nicht anders als mit den Waffen zu entscheiden ist, und wenn sie glaubt, dass der gegenwärtige Moment für sie der geeignetste zu diesem Waffengange ist, so wird Russland dieser Aufforderung nicht aus dem Wege gehen und den Kampf aufnehmen. Es wird allerdings ein schwerer, langwieriger und auch für die unbetheiligten Staaten gefährlicher und kostspieliger Kampf werden.

Die Anstrengungen der neutralen Mächte, vor allem Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs, müssen jetzt darauf gerichtet sein, den eventuellen Kampf so viel als möglich zu localisieren, und in dieser Hinsicht sind bereits Schritte bei der Pforte geschehen zu dem Zwecke, damit die Türkei den Verträgen gemäß die Dardanellen der Einfahrt englischer Kriegsschiffe in das Schwarze Meer verschließe. Die Pforte soll im

es schien, als sollte dem Ausspruch des Arztes Bügen gestraft werden. Da, in einer der nächsten Nächte meldete sich der Tod an. Ich war am Bette der kranken Frau eingeschlummert, als ich und sie plötzlich durch ein lautes Geräusch aufgeschreckt wurden; der große Spiegel war von der Wand gefallen und lag jetzt in zahlreichen Bruchstücken auf dem Boden. Zwei Tage darauf war die liebe, gute Frau eine Leiche."

"Lächerlich!" sagte der Enkel mehr für sich als laut. "Unfuss! — Zufall, reiner Zufall!"

Ich schüttelte den Kopf wie zum Zeichen meiner Verwunderung und brummte ein bemitleidendes "Hm, die arme Frau."

"Hören Sie nur weiter," fuhr das alte Mütterchen mit erregter Stimme fort. "Als mein Mann selig in seinen letzten Bügen lag, da wachte ich und meine Tochter an seinem Bette, traurig und in tiefem Schweigen, das nur das regelmäßige Tick-Tack der Wanduhr unterbrach. Plötzlich verstummte deren Stimme, die Uhr war stehen geblieben. Unheil ahnend blickte ich nach meinem kranken Manne, betrachte seine Züge — sie waren starr, die Züge eines Todten."

Die letzten Worte hatte sie mit weicher Stimme gesprochen, jetzt flossen einige Zähren über ihr runzelig Gesicht.

Der Enkel wiederholte unwillig: "Lächerlich! Nichts als Zufall!"

Ich wollte die gute Frau nicht beleidigen oder gar ihr wehe thun und versetzte daher nur: "Merkwürdig, in der That ganz sonderbar."

"Merkwürdig, ja wohl," sagte das Mütterchen, sich die feuchten Augen trocknend. "Ein Wunder Gottes, und doch will der Leichtfertige da nicht daran glauben."

Dieser zuckte nur die Schultern. Die gute Alte achtete nicht darauf und erzählte weiter:

"Ich besuchte vor Jahren eine Familie auf dem Lande. Der Vater und Vater lag schwer krank darnieder. Die Nacht war schon lange hereingebrochen, das Nachtlicht brannte schwach und düster, und wir verhielten uns ruhig und schweigsam und horchten nur auf die schweren Athemzüge des Kranken, als die Ruhe der Nacht von dem schaurigen Geträchze einer Eule unterbrochen wurde, die an dem Fenster vorbeisagte sein musste. Aller bemächtigte sich Grauen und Angst, die bei den Kindern sich in Thränen Luft machte. "Weinet nicht!" hauchte der Vater mit kaum vernehmbarer Stimme, "Weinet nicht, meine Lieben! — Kommt alle an mein Bett, küsst mich noch einmal, zum — letztenmal, denn — habt ihr's vernommen und verstanden? — ich muss sterben . . . Leb wohl! Mutter, leb' wohl — Kinder, lebt alle — recht wohl und — gehorcht stets den — Worten der — guten Mutter — lebt . . ." und er war todt."

"Zufall, nichts weiter," murmelte der junge Mann. "Sind Sie nun überzeugt, lieber Herr?" fragte mich mit zitternder Stimme und höchst aufgeregt die gute Frau. "Glauben Sie nun, dass der Tod seinen Eintritt zuweilen anmeldet?"

"Fast muss ich es annehmen," antwortete ich, "denn nach Ihren Beispielen zu schließen, scheint es nicht anders."

Ihr Enkel durchblickte mich, sie aber hielt meine Worte für den getreuen Ausdruck meiner Gedanken, die ihr beizupflichten schienen.

Und wie Epenlaub zitternd, begann sie von neuem mit bebenden Lippen und schwacher Stimme: "Sie halten es also auch für unzweifelhaft. So hören

allgemeinen den Rathschlägen der mitteleuropäischen Mächte sich zugänglich erwiesen und den Entschluß gefaßt haben, die Neutralität der Eingänge ins Schwarze Meer eventuell der britischen Flotte gegenüber zu wahren. So wertvoll dieser Entschluß immerhin ist, so ist gleichwohl zu fürchten, daß er in der Praxis sich als wirkungslos erweisen werde; denn wenn die englische Flotte darauf ausgehen würde, die Dardanellen zu forcieren, so würden sich die maritimen Vertheidigungskräfte der Türkei bei einem solchen Versuche der mächtigen englischen Flotte gegenüber ohnmächtig erweisen, und es kann also immerhin geschehen, und Rußland muß mit dieser Thatsache rechnen, daß die englische Flotte ins Schwarze Meer eindringt und dort nicht bloß die Pontusflotte Rußlands, sondern auch alle blühenden russischen Emporien an der Küste des Schwarzen Meeres attackiert und zerstört. Der Kampf wird damit sofort auf europäisches Terrain getragen sein, und niemand kann vorhersehen, wie weit er sich ausdehnen, bis zu welchem Maße er auch die ohnehin unterwühlten Gebiete der Balkanhalbinsel in seinen Bereich ziehen wird.

Es ist also ein gefährlicher, langwieriger Krieg, der aus dem englisch-russischen Streitsfalle droht, und gerade die Erwägung dessen, was von beiden streitigen Theilen auf dem Spiele steht, wird sie vielleicht vermögen, in letzter Stunde noch die Möglichkeiten einer friedlichen Auseinandersetzung sorgsamst zu erwägen. Die Chancen des Friedens sind gering, aber sie sind doch noch nicht gänzlich erloschen!

Unser Gewerbewesen.

(Fortsetzung.)

V. Wohlfahrts-Einrichtungen.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, in diesem Berichte alles dasjenige aufzuführen, was an Wohlfahrts-Einrichtungen überhaupt, sei es durch die Opferwilligkeit und Energie Einzelner oder durch die vereinigte Kraft vieler (Gesellschaften, Vereine u. s. w.), sei es durch die Fürsorge von Gemeinden, Landschaft und Staat, ins Leben gerufen worden ist und in seinen Vortheilen neben den Arbeitern auch jedermann zugute kommt, der eben davon Gebrauch machen will oder muß. Ich beschränke meine Darstellung auf solche Wohlfahrts-Einrichtungen, welche nur für Arbeiter oder deren Angehörige berechnet sind und thatsächlich auch nur in dieser Begrenzung functionieren.

Derartige Wohlfahrts-Einrichtungen habe ich nun im Laufe des ersten Dienstjahres bei den inspicirten Betrieben manche gefunden. Fast die meisten Rubriken der individuellen Wirtschaftsführung sind durch besondere Veranstaltungen vertreten; es bestehen Einrichtungen für gute Unterkünfte, für billige und gute Verpflegung, für Bekleidung, für Gesundheitspflege, für Erziehung und Unterricht, für Capitalbildung und Sicherung der wirtschaftlichen Existenz. Einzelne Gewerbe-Unternehmungen besitzen nur die eine oder andere dieser Einrichtungen, manche erfreuen sich mehrerer, selten aber traf ich Etablissements, welche ein zusammenhängendes System solcher Einrichtungen aufweisen.

Am verbreitetsten sind Einrichtungen der Fürsorge für den Fall der Erkrankung der Arbeiter, für Unter-

künfte derselben, für Ernährung und Approvisionnement, am spärlichsten, ja nur vereinzelt sind Einrichtungen für Erziehung und Unterricht sowie für Capitalbildung vorhanden. In letzter Zeit begann das Interesse für Arbeiterversicherung allgemeiner zu werden; doch muß ich constatieren, daß man in dieser Beziehung noch vielfach über gute Intentionen nicht hinausgekommen ist. Auch trat mir eine Verschiedenheit zwischen dem kleinen und großen Gewerbebetriebe entgegen; jenes hat mitunter ganz schöne, noch aus der älteren Zeit herstammende Einrichtungen, z. B. für Krankenwesen (Genossenschafts- oder Innungs-Krankencassen), für Erziehung und Unterricht (Fortbildungsschulen für Lehrlinge), für Unterkünfte (Bequartierung der Gesellen im Hause, Herbergen für Zugereiste und arbeitssuchende Gesellen), für Erhaltung und Sicherung der wirtschaftlichen Existenz (Geschenke für reisende Gesellen, Arbeitsvermittlung durch sogenannte „Einbringmeister“). Ihrer Mehrzahl nach sind die von mir angetroffenen jeweiligen Einrichtungen von den Gewerbe-Inhabern ins Leben gerufen worden; der Initiative der Arbeiter entsprangen Anstalten für das Kranken- und Invalidenwesen (z. B. die allgemeine steiermärkische Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungscasse, einzelne specielle Gesellen-Krankencassen und dergleichen), sowie für Approvisionnement (Consumvereine); Fälle, daß gemeinnützige Vereine oder Gemeinden etwas gethan oder geschaffen hätten, vermag ich in diesem Jahre noch nicht zu verzeichnen. Im ganzen bilden noch Zufälligkeit, Mangel an System, Zersplitterung der Kräfte dormalen die Signatur des weiten und entwicklungsfähigen Gebietes gemeinwirtschaftlichen Unternehmungsgeistes.

Ich werde nun in Folgendem die vorgefundenen Anstalten und Einrichtungen an der Hand der verschiedenen Bedürfnisgruppen anführen, für welche der Haushalt des Einzelnen zu sorgen hat.

1.) Hinsichtlich der Unterkünfte der Arbeiter herrscht zunächst zwischen Stadt und Land ein beträchtlicher Unterschied. Während auf dem letzteren vielfach Veranstellungen vorhanden sind, die es dem Arbeiter ermöglichen, gut und billig zu wohnen, ist es in den Städten und Märkten, namentlich aber in den größeren Orten derselben, wo ein starkes industrielles Leben pulsiert, bezüglich dieses Punktes in der Regel ziemlich schlecht bestellt. Es gehört zu den Ausnahmen, hier besondere Arbeiterquartiere oder auch nur Schlafstellen bei den Etablissements zu finden. Gemeinnützige Vereine oder Communen haben bisher diesem Theile menschenfreundlicher Fürsorge für eine zahlreiche Classe von Ortsgenossen noch keine Beachtung geschenkt. Die Gewerbe-Inhaber ihrerseits sehen sich nur selten bestimmt, in dieser Beziehung etwas zu thun. Als Gründe dieser ablehnenden Haltung derselben wurde mir angegeben, die Herstellung eigener Arbeiterhäuser koste hier viel, da Grund und Boden theuer sei und selbst gegen gute Bezahlung nicht immer eine passende Baustelle zu finden wäre; die Erhaltung dieser Häuser verursache bedeutende Auslagen, zu denen noch Steuern und Umlagen in mitunter beträchtlicher Höhe treten; es sei ferner gewagt, ein bedeutendes Capital in solchen Anlagen zu investieren, da nicht immer auf normalen Gang des Geschäftes zu rechnen sei, und wenn Geschäftsstörungen eintreten und Arbeiter entlassen werden müßten, diese Häuser manchmal leer stünden,

wodurch Zinsen verloren giengen, während andererseits die Erhaltungskosten und andere Regie-Auslagen fort-liefen; in solchen größeren Orten endlich fehle es ja ohnehin nicht an Gelegenheiten für die Arbeiter, sich billige und passende Wohnungen zu beschaffen. Die größeren Städte auch meines Aufsichtsbezirktes laborieren mehr oder weniger alle an Wohnungsnoth und gerade die kleinen Wohnungen sind es, bei denen sie am empfindlichsten auftritt. Der Zufluß in die Städte von Leuten, die solche Wohnungen benötigen, wird immer größer; der wachsenden Nachfrage steht aber kein in gleichem Maße wachsendes Angebot gegenüber. Und so kommt es, daß Wohnungen von einem Zimmer mit Küche oder Küchenantheil hier Mietzinse haben, welche nur besser bezahlten Arbeitern gestatten, sich dort einzumieten. Wenn seine Verhältnisse es nicht erlauben, 7 bis 12 fl. monatlich für Wohnungsmiete zu bezahlen, dem bleibt keine andere Wahl, als sich mit oft schlecht gelegenen, ungesunden Wohnungen in dumpfen Hofräumen, im Souterrain, Erdgeschosse oder auf dem Dachboden zu begnügen, oder sich vor die Stadt hinaus in die umliegenden Ortschaften zu flüchten, von wo er dann wieder oft weiten Weges zu seiner Arbeitsstätte zu wandern hat.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

(Novelle zum Thierseuchen-Gesetze.) Die österreichische und die ungarische Regierung haben bezüglich der Thierseuchen folgendes Uebereinkommen getroffen: Die Regierung jener Reichshälfte, in welcher der Verdacht der Rinderpest ausbricht, wird hiedurch der Regierung der andern Reichshälfte sofort telegraphisch, aber doch mit möglichster Ausführlichkeit, die Mittheilung machen und mit aller Beschleunigung die erforderliche Erhebung und genaue Untersuchung des Falles einleiten. Der Regierung der andern Reichshälfte wird es freistehen, zu dieser Untersuchung einen Fachmann an Ort und Stelle zu entsenden, ohne daß jedoch hiedurch eine Verzögerung der Untersuchung eintreten darf. Diesem Fachmanne werden die Organe der andern Reichshälfte bereitwilligst in Ertheilung von Auskünften und durch Bestattung der Besichtigung der verdächtigen Thiere an die Hand gehen. Wird die Rinderpest an einem Orte der einen Reichshälfte constatirt, so tritt für die Regierung der andern Reichshälfte die Verpflichtung ein, die in derselben geltenden gesetzlichen Bestimmungen gegen die Einschleppung der Rinderpest in Ausführung zu bringen. (Das Alter der Lehramts-Candidaten.) Das Unterrichtsministerium veröffentlicht folgenden Erlass: Alljährlich gelangen an das Unterrichtsministerium zahlreiche Gesuche von Candidaten und Candidatinnen um Gewährung von Altersdispensen zur Aufnahme in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, in die Bildungscurse für Arbeitslehrerinnen und Kindergärtnerinnen, sowie behufs Zulassung zur Reifeprüfung, Arbeitslehrerin- und Kindergärtnerin-Prüfung und zu den Prüfungen für das Lehramt in fremden Sprachen. Da der Unterrichtsminister nicht in der Lage und es mit den Interessen des Unterrichts nicht vereinbar ist, von den klaren Bestimmungen des Reichs-Volksschulgesetzes und der Durchführungsvorordnungen abzuweichen und Ausnahmen zu gewähren, so wurden die Landes-schulbehörden an-

Sie denn: auch ich muß sterben — bis längstens übermorgen Nacht sterben, denn der Tod hat heute Nacht sich gemeldet. Als ich bei einem Strickstrumpf auf dem Stuhle eingeschlummert war, da — es mochte um die mitternächtliche Stunde gewesen sein — klopfte es gar schaurig dreimal langsam hintereinander an das Fenster. Das war der Tod — der Tod.“ Sie schauderte, wie vom Fieberfrost geschüttelt, zusammen.

Vom tiefsten Mitleid erfüllt, ergriff ich ihre eiskalten, zitternden Hände und sagte: „Fürchten Sie nichts, liebe Frau! Sie sind noch gesund und rüstig, wie sollte Sie jetzt der ... Nein, es ist bestimmt nichts an der Sache. Es hat sich heute bei Ihnen ebensowenig der Tod gemeldet, als ...“

„Nein, nein, suchen Sie mich nicht zu trösten. Sie glauben daran, wie ich selbst und alle vernünftigen Leute. Es war der Tod — ich weiß, mein Ende ist nahe.“

Als ich sie jetzt näher betrachtete, mußte ich selbst beinahe daran glauben. Während meiner Anwesenheit war sie bedeutend älter und schwächer geworden. Raum konnte sie sich noch auf den Füßen erhalten.

Da sprang ihr Enkel auf und hub unwirsch an: „Nichts als Unsinn, Aberglaube und Altweibergetrausch, dem der bloße Zufall nur zu oft seine Nahrung gibt. Glaube daran, wer mag — ich nicht, und du, liebes Großmütterchen, wirst auch nach einigen Tagen von diesem thörichten Wahne befreit sein. Du wirst fortleben und wie bisher noch lange gesund und glücklich sein.“

„Nein, nein, ich weiß, was ich weiß“, wehrte sie ihm zugleich mit einer Handbewegung.

Ich konnte sie ebensowenig wie der Enkel von ihren Gedanken abbringen, und da wir die Frucht-

losigkeit unserer Bemühungen endlich einsahen, ließen wir die Arme mit ihrem Jammer allein.

* * *

Zwei Nächte waren verfloßen, da begegnete ich am nächsten Morgen dem jungen Manne, als er eben im Begriffe war, seine Großmutter zu besuchen. Ich schloß mich ihm an. Er meinte:

„Großmütterchen wird jetzt, da die längste Frist vorüber, von ihrem Aberglauben geheilt sein.“

„Und wie“, versetzte ich, „wenn sie nun angemessenermaßen doch bereits todt wäre?“

„Daran ist nicht zu denken.“

„Ich sage, wenn; würden Sie dann noch so fest wie früher die Annahme des Todes leugnen?“

„Gewiß! denn nicht der Tod, sondern ich klopfte an das Fenster, um Großmütterchen überführen zu können“, sagte er lächelnd.

„Wie? Sie? Sie selbst, ihr eigener Enkel?“ Ein eigenthümliches Gefühl, eine böse Ahnung beschlich mich. Ich erinnerte mich plötzlich der gewaltigen Aufregung, in der wir sie zurückgelassen hatten.

Wir standen jetzt vor Großmütterchens Wohnung. Mein Begleiter öffnete die Thür; ein Blick ins Zimmer — und ein lauter Schrei entrang sich seiner Brust, seine Hände pressten sich krampfhaft an seine Stirne. Die alte Frau lag todt mit verzerrten Zügen auf dem Boden.

„Großmütterchen!“ rief der Jüngling, auf selbes sich stürzend, „ich, ich, nicht der Tod — höre mich! — ich war es — o so höre mich doch, ich war's.“

Doch sie hörte ihn nicht; ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Sigmund Thierfeld.

Ernidrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(69. Fortsetzung.)

Es waren dort circa zwölf Personen: Studenten, Officiere, Künstler, auch ein Schriftsteller. Ihren Namen, Iwan Petrowitsch, kannten sie alle. Ich sagte ihnen, daß ich mit Ihnen bekannt wäre, und versprach Sie einzuführen. Sie empfingen mich mit offenen Armen. Sie wohnen im fünften Stock unterm Dache und versammeln sich so oft als möglich, namentlich des Mittwochs bei Leo und Boris. Es athmet dort alles frische Jugend; sie sind alle von begeisteter Liebe für die Menschheit erfüllt; wir sprechen von der Gegenwart, von der Zukunft, über die Wissenschaft, über Literatur, und sprachen so gut, so einfach und offen. ... Ich habe Derartiges noch nie gehört! Wie bin ich denn bis jetzt gewesen, was habe ich gesehen? Wo bin ich aufgewachsen? Nur du allein, Natascha, hast zuweilen in solcher Weise zu mir gesprochen. Du mußt sie kennen lernen. Katja kennt sie bereits, und sie sprechen von ihr mit ehrfurchtsvoller Verehrung. Katja hat ihren Vetter auch schon gesagt, daß sie, sobald sie das Recht erhält, mit ihrem Vermögen frei zu schalten, eine Million für ein gemeinnütziges Werk opfern wird.

— Und Leo und Boris nebst Compagnie werden über diese Million zu verfügen haben? — fragte der Fürst.

— O nein! Du solltest dich schämen, so zu sprechen, Papa — rief Aljoscha feurig. — Ich ahne, was du sagen willst! Von dieser Million haben wir viel gesprochen und endlich beschlossen, sie im Interesse der öffentlichen Aufklärung zu verwenden. ...

gewiesen, solche Dispensgesuche unter keinen Umständen an das Ministerium in Vorlage zu bringen, sondern dieselben mit Hinweis auf die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen und auf den gegenwärtigen Erlaß a limine abzuweisen.

(Im ungarischen Oberhause) wurde vorgestern zunächst eine Zuschrift des Ministerpräsidenten über die erfolgte Allerhöchste Sanctionierung des Gesetzes, betreffend die Reform des Oberhauses, verlesen. Der Präsident erklärte, daß im Sinne dieses Gesetzes die erste Aufgabe des Hauses sei, die Wahl eines Einundzwanziger-Ausschusses zu vollziehen, welcher die Namen jener Magnaten-Familien, die fernerhin erbliche Mitglieder des Oberhauses sein werden, ferner die Namen jener männlichen Mitglieder der Magnaten-Familien zusammenzustellen haben wird, die ihr 24stes Lebensjahr zurückgelegt haben und den entsprechenden Censur aufweisen. Die Wahl dieses Ausschusses wurde für den 1. Mai anberaumt.

Ausland.

(Der russisch-englische Conflict.) Gladstone hat sich in der Montag-Sitzung des englischen Unterhauses in eingehender Weise über die Verhandlungen mit Rußland ausgesprochen, als dies bisher von seiner Seite geschehen war. Der Kern seiner Rede, die trotz dem sehr reservierten und concilianten Tone doch ziemlich kriegerisch klingt und unter anderem die Erinnerungen an den Krimkrieg streift, ist die Bestätigung der aus den Londoner Zeitungen satfam bekannten Nachricht, daß augenblicklich nicht die „meritorische“ Frage der eigentlichen Grenzberichtigung, sondern die Ehrenfrage, die Angelegenheit wegen Pender, die die Engländer den blutigen Zwischenfall vom 30. März am Kuschl-Flusse nennen, im Vordergrund steht. Gladstone erklärt, durch die Controverse darüber, ob durch Komarow's Vorgehen von russischer Seite das Uebereinkommen inbetreff des Stillstehens der Truppen auf ihren einmal besetzten Positionen verletzt worden sei oder nicht, sei die Ehre beider Staaten engagiert und deshalb wolle England eine weitere Untersuchung des Falles. Die Form, in welcher Gladstone dies erklärt, ist bereits, wie bemerkt, eine sehr conciliante; die Sache aber, um die es sich handelt, ist ihrer Natur nach eine sehr heikle, und es wird von vielen, sonst nichts weniger als pessimistisch veranlagten Politikern bezweifelt, daß Rußland auf die Forderungen und Vorschläge des britischen Cabinet's eingehe. — Vorgestern fand ein Cabinet'srath statt, zu welchem auch Lord Spencer, der Vizekönig von Irland, einberufen wurde; es soll die Antwort auf die letzte russische Note abgefaßt worden sein.

(Deutschland.) Wie aus Berlin gemeldet wird, sollen nach Hamburg und Bremen in diesen Tagen schon Aufforderungen zur Submission auf die subventionierten Postdampfer-Linien unter Mittheilung der Bedingungen an sämtliche in Hamburg und Bremen bestehende Dampfschiffahrts-Gesellschaften ergehen. Die Frist zur Einsendung von Offerten würde vierzehn Tage betragen.

(Italienische Kammer.) Mancini brachte in der italienischen Kammer die Londoner Convention vom 18. März betreffs der Garantie der ägyptischen Anleihe und die bezüglichen Documente sowie die Actenstücke über die österreichisch-italienischen Verhand-

lungen in Görz wegen der Fischerei in der Adria ein. Cairoli wird den Minister des Aeußern über die Colonialpolitik des Cabinet's interpellieren.

(Serbien.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Nißch meldet, hat der serbische Minister des Innern der Stupschina eine Vorlage, betreffend den Regulierungsplan für Städte und Marktflecken sowie die Uniformierung der Polizeibeamten, gemacht. Eine Vorlage des Unterrichtsministers beantragt Modificationen des Gesetzes über die Volksschulen, eine Vorlage des Ministers für Volkswirtschaft enthält Bestimmungen über die Desinfection von zum Viehtransporte bestimmten Waggons. Ein Nachtragscredit, welcher die Kosten des dem Könige von Rumänien bereiteten Empfanges zum Gegenstande hatte, wurde von der Stupschina unter Kundgebungen der Begeisterung mit Acclamation angenommen.

(„Souverän des Congo Staates.“) Die belgischen Repräsentanten genehmigten vorgestern einstimmig die Vorlage, welche den König ermächtigt, den Titel „Souverän des Congo Staates“ anzunehmen.

(Der franco-egyptische Conflict.) „Journal des Débats“ meldet: Der Zwischenfall des „Bosphore“ wurde durch die Vermittlung Englands geordnet: Egypten entschuldigt sich bei dem französischen Agenten, die Druckerei des „Bosphore“ wird wieder eröffnet, das Journal erscheint weiter. Frankreich steht von dem Verlangen betreffs Absetzung der Agenten, welche das Hausrecht verletzten, ab.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, zur Restaurierung der inneren Ausstattung der Kirche in Reßhen 100 fl. zu spenden getuht.

(Verheerender Waldbrand.) In den zusammenhängenden Waldungen der im Eisenburger Comitate gelegenen Gemeinden Oberwarth, Buchschachen und Niedlingsdorf wüthete, wie von dort geschrieben wird, diesertage eine verheerende Feuersbrunst, die in allen ihren Details mit den schrecklichen Prairiebränden verglichen werden kann. Das Feuer kam gleichzeitig im Buchschachener Walde an vier, im Niedlingsdorfer Walde an zwei Stellen zum Ausbruche, und der heftige Wind, welcher zur selben Stunde raste, jagte die Flammen mit Blitzesschnelle und von einem schrecklichen Getöse begleitet über den dünnen Grasboden hin, und in unglaublich kurzer Zeit standen nahe an tausend Joch der schönsten Waldungen bis hinauf zu den Wipfeln in hellen Flammen. Leute, welche im Walde arbeiteten, konnten sich nur mit Mühe und in wilder Flucht, das Feuer immer hart an den Fersen, vor dem Flammentode retten. Zahlreiches Wild, Hasen, Rehe, Fische, prächtige Auerhähne, Raub- und Singvögel in unzählbarer Menge wurden vom Feuer ereilt und fanden in demselben ihren Untergang. Nur dem todesmuthigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Feuer endlich nach vierstündiger aufreibender Arbeit localisirt werden konnte. Mehrere Feuerwehrmänner, welche sich zu tief in die Gefahr wagten, wurden vom Feuer umzingelt und eingeschlossen und konnten nur mit großer Mühe dem Flammentode entrisen werden. Wie oberflächlich angenommen wird, wurden nahe an tausend

Joch der schönsten Waldungen verwüthet. Das Feuer wurde offenbar von ruckloser Hand gelegt.

(Auffindung menschlicher Skelette.) Aus Beoben wird berichtet, daß am 16. d. M. von einem bei der Umarbeitung des Gartens im Hofraume der ehemaligen Volksschule nächst dem neuen Bergakademie-Gebäude beschäftigten Tagelöhner sieben menschliche Skelette in einer Tiefe von beiläufig einem Meter aufgefunden wurden. Die diesbezüglich gepflogenen Erhebungen haben ergeben, daß diese Skelette aus dem Anfange dieses Jahrhunderts herrühren dürften, zu welcher Zeit sich daselbst ein Militärspital befunden haben soll.

(Selbstmordversuch in der Schule.) Aus Bränn wird telegraphirt: Der 17jährige Realschüler Ernst Koller, Sohn des hiesigen Realschul-Professors Koller, hat vorgestern in der Realschule vor Beginn des Unterrichtes einen Revolveranschuss gegen sich abgefeuert und erlitt einen Streifschuß. Die Gründe dieses Selbstmordversuches sind bisher unbekannt.

(Eine Rabenmutter.) Die Tagelöhnerin Barbara Schafböck aus Jedlersdorf hatte sich vor dem Ausnahmegerichte in Korneuburg wegen Todtschlags zu verantworten. Sie war beschuldigt, durch fortgesetzte Mißhandlungen ihres dreijährigen Kindes, insbesondere dadurch, daß sie dasselbe auf einen mit glühenden Kohlen gefüllten Topf setzte, den Tod des Kindes verursacht zu haben. Die Angeklagte wurde schuldig erkannt und zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Wieder ein Theaterbrand.) In Nîmes (Frankreich) ist das Théâtre-Concert de la Renaissance am 21. d. M. vollständig abgebrannt. Das Feuer brach des Morgens um 5 Uhr, wie man annimmt, auf der Bühne aus; um 9 Uhr war man Herr des Brandes. Nichts wurde gerettet, aber auch niemand an Leib und Leben beschädigt.

(Internationales Bicycle-Rennen.) Das von den vereinigten Bicycle-Clubs Wiens am Sonntag abgehaltene dritte große internationale Bicycle-Rennen in Wien nahm einen glänzenden Verlauf. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umsäumte die neue, zum erstenmale benützte Fahrbahn. Um 3 Uhr nahm das Rennen mit der Auffahrt von ungefähr hundert Bicyclelisten, unter welchen sich auch ein kleiner sechs-jähriger Junge befand, seinen Anfang.

(Eine kostbare Fracht.) Vom Cap der guten Hoffnung wurden, wie man aus London meldet, im Februar rothe und ungeschliffene Diamanten im Gewichte von 209 266 Karat und declarirten Werte von 218 346 Pfund Sterling exportirt.

(Aus der Instruktion'stunde.) Feldwebel: „Sagen Sie mir, weshalb auf dem Propfosten drei Kanoniere sitzen?“ Einjähriger: „Weil einer allein das Kumpeln nicht aushalten kann!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Wie das Verordnungsblatt für das k. k. Heer meldet, geruhen Seine Majestät die Uebersetzung des Militärpfarrers Nikolaus Biz aus dem Militär-Seelsorgebezirke von Bara in gleicher Eigenschaft nach Graz anzuordnen.

(Das Mai-Advance.) [Schluß.] Bei heimischen Truppenkörpern finden wir folgende Veränderungen: Ernannt wurden: zum Oberlieutenant: der Major Johann Kungg, Commandant des Feldjägerbataillons Nr. 7, in diesem Bataillon; zum Major: der Hauptmann erster Classe Leopold Schaschl des Feldjägerbataillons Nr. 2, beim Infanterieregimente Milan I. König von Serbien Nr. 97; zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute zweiter Classe Matthäus Kert und Josef Kautschitsch des Infanterieregimentes Freiherr von Kuhn Nr. 17, beide in ihrem Regimente; Valentin Viktor des Infanterieregimentes Graf von Degensfeld-Schonburg Nr. 83 und Robert Rhomburg des Infanterieregimentes Freiherr von Catty Nr. 102, beide in ihren Regimentern; zum Hauptmann zweiter Classe: der Oberlieutenant Matthäus Prasnitar des Infanterieregimentes Freiherr von Kuhn Nr. 17, im Regimente; zu Oberlieutenants: die Lieutenants Franz Tschina des Infanterieregimentes Freiherr von Kuhn Nr. 17, Karl Budermann des Infanterieregimentes Milan I. König von Serbien Nr. 97, Friedrich Ehardt von Ehartzburg des Infanterieregimentes Milan I. König von Serbien Nr. 97, Heinrich Gränzweig des Infanterieregimentes Freiherr von Kuhn Nr. 17 und Ignaz Hoideler des Infanterieregimentes Nr. 69, alle in ihren Regimentern; zu Lieutenants: die Cadetten (Officiers-Stellvertreter) zu Lieutenants: die Cadetten (Officiers-Stellvertreter) Hugo Dunderka des Infanterieregimentes Michael Großfürst von Rußland Nr. 29, Johann Balzar des Infanterieregimentes Freiherr von Kuhn Nr. 17, beide im Regimente. — In der Jägertruppe: zum Oberlieutenant: der Lieutenant Franz Linzer des Feldjägerbataillons Nr. 7, im Bataillon. — Ferner wurden ernannt: zum Rittmeister zweiter Classe: der Oberlieutenant Hugo Graf Hohenwart zu Gerlachstein des Dragonerregimentes Nikolaus I. Kaiser von Rußland Nr. 5, im Regiment; zum Lieutenant: der Cadet (Officiers-Stellvertreter) Robert Schiviz Eder v. Schivizhofen des Ulanenregimentes Nr. 8, beim Ulanenregimente Erzherzog Karl Ludwig Nr. 7.

— Ja, ich habe Katharina Feodorowna bis jetzt nur wenig gekannt — bemerkte der Fürst, gleichsam für sich, mit ironischem Lächeln. — Ich habe ihr übrigens viel zugetraut, aber dieses...

— Was wundert dich daran? — unterbrach ihn Aljoscha. — Daß die Sache so außergewöhnlich ist, daß vielleicht noch niemand eine Million geopfert? Ist es dies? Sie will aber nicht auf fremde Rechnung leben, und von diesen Millionen leben, heißt auf fremde Rechnung leben (ich habe dies bis jetzt erst erfahren). Sie will dem Vaterlande nützlich sein und dem Gemeinwohl ihr Opfer bringen. Was siehst du mich so seltsam an, als stände ein Thor vor dir?

— Gut, ich bin ein Thor! Du solltest hören, Natjascha, wie Katja darüber spricht: „Nicht auf den Geist kommt es an, sondern darauf, wodurch er geleitet wird — auf die Natur des Menschen, sein Herz, die edlen Gefühle, die allgemeine Ausbildung.“ Ich erinnere mich auch eines klugen Ausspruches Besmygins. Besmygin ist ein Bekannter von Leo und Boris, und in der That ein genialer Kopf! Gestern Abend sagte er: „Ein Narr, der einsieht, daß er ein Narr ist, ist kein Narr mehr!“ Welch' tiefe Wahrheit! Dergleichen schüttet er geradezu aus dem Aermel!

— Wahrhaftig, äußerst genial! — bemerkte der Fürst. — Du lachst. Ich habe von dir dergleichen nie vernommen, von unserer ganzen Gesellschaft ebenso wenig. Bei euch wird im Gegentheil alles, was originell ist, unterdrückt, damit alle Nasen genau das ob das Maß haben — als ob das möglich wäre! Als ob das nicht tausendmal unmöglicher wäre, als dasjenige, was wir denken und anstreben; du solltest gehört haben, was gestern gesprochen wurde...

— So erzählt' doch wovon ihr gesprochen! Ich gestehe, ich verstehe dich nicht recht — warf Natjascha ein.

— Wir haben überhaupt von allem gesprochen, was zum Progress führt, zur Humanität, zur Liebe. Die Hauptsache aber ist, wir haben einander das Wort gegeben, stets vollkommen offen zu sein. Durch Aufrichtigkeit allein erreicht man sein Ziel. Deshalb haben wir unter Besmygins Anleitung gelobt, unser ganzes Leben offen und ehrlich zu wirken und uns durch nichts von unserem Ziele ablenken zu lassen, wie man uns auch beurtheilen mag, uns unserer Begeisterung, unserer Sympathien, unserer Fehler nicht zu schämen und stets geradewegs auf unser Ziel loszugehen!... Wir tauschen jetzt gegenseitig zu unserer Belehrung unsere Ansichten aus...

— Welcher Blödsinn! — rief der Fürst unruhig. — Wer ist dieser Besmygin? Nein, das muß anders werden!

— Was muß anders werden? — fragte Aljoscha. — Ich will dir sagen, weshalb ich gerade hier davon gesprochen. Weil ich hoffe, auch dich für unseren Kreis zu gewinnen — ich habe es dort schon versprochen. Du lachst? Ich wußte, daß du lachen wirst. Aber hör mich an. Du bist gut und edel: Du wirst mich begreifen. Du kennst diese Leute nicht, du hast sie nie gesehen. Wie kannst du also, wenn du viel erfahren und sehr klug bist, über sie urtheilen, ohne sie zu kennen? Weile erst unter ihnen und höre sie sprechen — und ich verpände mein Wort, du wirst unser Bundesgenosse. Namentlich aber — ich werde alles daran setzen, um dich vor Verjüngung in deiner Gesellschaft zu retten, an welche du so fest gekettet bist!

(Fortsetzung folgt.)

In der Artillerie: Zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute zweiter Classe Ignaz Gaufer des Artillerie-Regiments in Graz, derzeit in Laibach, in seiner Eintheilung; Nikolaus Wass de Vics, Arpaš des Corpsartillerie-Regiments Freiherr v. Hartlieb Nr. 12 im Regimente; zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberleutenants Josef Prohaska, Thomas Božičević und Emil Eschler des Corpsartillerie-Regiments Freiherr v. Hartlieb Nr. 12, erstere zwei im Regimente, letzterer beim Corpsartillerie-Regimente Ritter v. Schmarba Nr. 9; Josef Perlich des Festungsartillerie-Bataillons Nr. 11 im Bataillon unter Zuteilung zum technischen und administrativen Militär-Comité. Zum Oberlieutenant der Lieutenant Franz Szuppi des Corpsartillerie-Regiments Freiherr v. Hartlieb Nr. 12 im Regimente. Zu Lieutenanten: die Cadetten (Officiers-Stellvertreter) Theodor Drennig des Festungsartillerie-Bataillons Nr. 12 beim Corpsartillerie-Regiment Kreuz Nr. 12; Karl Ritter v. Gugg des Corpsartillerie-Regiments Freiherr v. Hartlieb Nr. 12 im Regimente und Wilhelm Friedheim des Corpsartillerie-Regiments Kronprinz Erzherzog Rudolf Nr. 10 beim Corpsartillerie-Regimente Freiherr v. Hartlieb Nr. 12. — In der Sanitätsstruppe: Zum Oberlieutenant der Lieutenant Johann Babzel in seiner Eintheilung in Laibach.

Im militär-ärztlichen Officierscorps zum Oberstabsarzt erster Classe den Oberstabsarzt zweiter Classe Dr. Franz Stawa, Leiter des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, mit Befassung auf seinem dermaligen Dienstposten. In der Militär-Verpflegsbeamtenbranche wurde ernannt zum Verpflegsverwalter der Verpflegsofficial erster Classe Anton Nagel, Vorstand des Militär-Verpflegsmagazins in Laibach, in gleicher Eigenschaft beim Militär-Verpflegsmagazin in Ugram. In der Militär-Medicamenten-Beamtenbranche zum Official erster Classe der Official zweiter Classe Otto Eichhorn, Vorstand der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, bei Ueberführung in gleicher Eigenschaft zur Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 19 in Pressburg. Vom nicht activen Stande der k. k. Armee wurde zum Hauptmann zweiter Classe ernannt der Oberlieutenant Richard Reidl des krainischen Landweherschützen-Bataillons Nr. 25.

(Oeffentliche Tombola.) Die im vorigen Jahre wegen vorgerückter Jahreszeit vertagte Tombola des I. Laibacher Kranken-Vereines findet im laufenden Sommer an einem hiezu erst zu bestimmenden Sonntage zu Gunsten des genannten Vereines und des patriotischen Frauenhilfs-Vereines vom „rothen Kreuze“ statt. Der Tag, an welchem diese Tombola stattfindet, wird durch besondere Rundmachung und Anschlagzettel und durch weitere Zeitungsnotizen bekanntgegeben werden. Als Preise wurden 5 Terni à 5 fl.; 4 Quaterni à 10 fl.; 3 Quinterni à 20 fl.; die erste Tombola mit 100 fl., die zweite Tombola mit 50 fl. in Silber bestimmt, welche Preise gleich nach der Ziehung zur Auszahlung gelangen werden. Es ist nicht zu zweifeln, daß der Erfolg der Tombola mit Rücksicht auf den humanen Zweck ein bedeutender sein wird, was wir im Interesse der humanitären Aufgaben beider genannten Vereine auch von Herzen wünschen. Tombola-Karten zu 20 kr. per Cartelle werden demnächst in allen Trafiken, Lotto-Collecturen und sonstigen Geschäften zum Verkaufe gelangen.

(Aufsindung von neuen Schländen in Adelsberg.) Aus Adelsberg schreibt man, daß die vom österreichischen Touristenclub begonnene Gangbarmachung des 70 Meter tiefen Schlundes der Piuka Jama ihrer Vollendung entgegengeht. Der Steig ist solid und bequem, durchwegs mit Geländern hergerichtet und dürfte von den Besuchern von Adelsberg zu Pfingsten schon häufig benützt werden, obwohl ein Befahren des Flusses, der da unten in geheimnisvollen Räumen rauscht und braust, des hohen Wasserstandes wegen noch nicht durchführbar sein dürfte. In letzterer Zeit sind mehrere neue Schlände aufgefunden worden, von denen einer ebenfalls bis zum Fluß-Niveau hinabreicht. Die Untersuchung dieser Schlände hat sich die neue, eben in der Konstituierung begriffene Touristenclub-Section „Adelsberg“ zur Aufgabe gemacht, wodurch neue Aufschlüsse über die sonderbare unterirdische Hydrographie des Landes zu erwarten sind.

(Promenade-Concert.) Für das heute nachmittags von halb 5 bis 6 Uhr in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm bestimmt: 1.) „Amazonen-Marsch“ von Josef Král. 2.) Ouverture zur Oper „Fiorina“ von C. Pedratti. 3.) „Angelo“, Walzer aus der Operette „Pfingsten in Florenz“ von Alfred Czibulka. 4.) Phantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Rich. Wagner. 5.) „Pappacoda“, Polka francaise aus der Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Joh. Strauß. 6.) „Die Frau Meisterin“, Quadrille von Josef Kaulich.

(Combinierbare Rundreisebillets.) Mit 1. Mai l. J. wird die Ausgabe combinierbarer Rundreisebillets im Verkehre mit den außer Oesterreich-Ungarn gelegenen Bahnen des Vereines deutscher Eisenbahnverwaltungen wieder aufgenommen, und gelangt mit diesem Tage, unter Aufhebung des Verzeichnisses vom Jahre 1884, ein neues, wesentlich erweitertes Hauptverzeichnis der Coupons für combinierbare Rundreisebillets zur Ausgabe. Neben der Zahl der Couponstrecken haben auch die für die Zusammenstellung der Billets

bestandenen Bestimmungen Erweiterungen erfahren, welche wesentlich im Interesse des reisenden Publicums gelegen sind. Specieell ist zu erwähnen, daß fernerhin den Coupons für die Bahnstrecken Wien — Linz — Passau, Mainz — Koblenz — Köln und Schaffhausen — Constanz auch Gültigkeit für die Dampfschiffe auf der Donau, bezw. auf dem Rhein zugesprochen ist, wenn die ganze Couponstrecke auf den Dampfschiffen zurückgelegt werden will; ein Uebergang innerhalb der Couponstrecken von der Bahn auf das Schiff oder umgekehrt ist ausgeschlossen. Eine andere neue Bestimmung gestattet, daß Rundtouren zusammengefaßt werden können, mit welchen das Vereinsgebiet an einem Punkte verlassen und an einem anderen wieder betreten werden kann. Hierdurch ist die Benützung der combinierbaren Rundreisebillets auch für Reisen über das Gebiet des deutschen Eisenbahn-Vereines hinaus ermöglicht, was namentlich den Verkehre nach Italien, der Schweiz und Frankreich wesentlich erleichtert. Auch in Bezug auf Gebirgstouren sind Verbesserungen durch eine bedeutende Vermehrung derjenigen Gebirgstrouren eingetreten, welche als Unterbrechung der Bahntouren zugelassen sind.

(An Brandwunden gestorben.) Als am 19. d. M. die 12jährige Dienstmagd der Kaiserin Maria Kern in Rajovic, politischer Bezirk Stein, die um das Haus gesammelten Holzabfälle auf einem circa 100 Schritte vom Hause entfernten Ader verbrannte, kam auch die 3jährige Tochter des Grundbesizers Blasius Kern zu diesem Feuer, gieng jedoch so nahe zu demselben, daß ihre Kleider Feuer fiengen, und bevor das Mädchen nach Hause gelangen konnte, stürzte es auf dem Wege nieder und starb.

(Unglücksfall.) Am 25. d. M. wurde der aus Trifail gebürtige, im Bergbaue Vole bei Töplitz wohnhafte Bergknappe, als er mit mehreren anderen Kollegen in der Steinkohlengrube beschäftigt war, von einem circa 300 Kilo schweren Erdbreich, welches sich löstete, erdrückt und als Leiche aus dem Schutte herausgezogen. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt sechs Kinder.

Kunst und Literatur.

(Afghanistan.) Die ganze politische Aufmerksamkeit unserer Tage concentrirt sich heute auf das Land im fernem Asien, in dem Rußland und England sich kriegerisch gegenüberstehen und nur noch der Ordre de bataille warten, bis es ernstlich losgehen soll. Aus diesem Grunde begrüßen wir es mit Freude, daß A. Hartlebens Verlag in Wien eine prächtige „Karte von Afghanistan und den angrenzenden russischen und englischen Gebieten“ im Maßstabe von 1 : 2100 000 publicirt, welche allen Politikern, Geographen und jenen, die den dortigen Ereignissen mit Interesse folgen, höchst willkommen sein wird. Die Karte reicht im Norden bis Merw (der Hauptstadt der von den Russen in den letzten Jahren unterworfenen Zelle Turkmenei) unter specieller Berücksichtigung der von hier aus dem Murghab- und Kusch-Fluss aufwärts führenden Wege nach Pendschbeh und Kusch sowie der Passübergänge nach Herat, ferner ein Theil von Buchara mit der gleichnamigen Hauptstadt. Im Nordosten bis Kaschggar. Im Osten der westliche Theil von Britisch-Indien mit sämtlichen Eisenbahnen und der von den Engländern projectierten Bahnlinie Duetta und Kanahar. Im Süden ein Theil von Beludschistan mit der Hauptstadt Kelat. Im Westen die östlichen Gebiete Persiens mit den von Mesched ausgehenden Straßenverbindungen nach Herat und Merw. Das sritische Grenzgebiet am Kusch- und Murghab-Flusse, worin der letzte Zusammenstoß der Russen und Afghanen stattfand, ist besonders gekennzeichnet. Die Karte ist nach den neuesten russischen und englischen Kartenmaterialien bearbeitet und, dem großen Maßstabe entsprechend, reich an Details. Die Ausführung auf lithographischem Wege ist eine deutliche und übersichtliche, und zwar wurden Flüsse, Straßen und Eisenbahnen schwarz, das Terrain braun und die einzelnen Reiche durch farbes Flächencolorit dargestellt. Bei der besonderen Actualität dieser vorzüglich ausgeführten großen Karte und dem außergewöhnlich billigen Preise von 60 kr. dürfte die Karte einen durchschlagenden Erfolg erzielen. Dieselbe ist in allen Buchhandlungen vorrätzig.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Graz, 29. April. Im Walzwerke Store bei Cilli explodierte gestern beim Zerbrechen von Alteisen eine unter demselben befindliche Bombe. Zwei Arbeiter wurden schwer beschädigt.

Budapest, 29. April. Heute Mitternacht fand in der Spodiumfabrik auf der Sorokarer-Straße eine Benzin-Explosion statt. Zwei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Der infolge der Explosion entstandene Brand konnte bald gelöscht werden.

Agram, 29. April. Im Landtage führte heute Hinkovic eine überaus heftige Sprache und ließ die Ermahnungen des Präsidenten unbeachtet; infolge dessen wurde die Ausschließung Hinkovic für vierzig Sitzungen in Antrag gebracht.

Wiesbaden, 29. April. Der „Rheinische Courier“ meldet: Die Expedition der Afrikareisenden Böhm und Reichardt verunglückte. Böhm ist todt, Reichardt wurde gerettet und ist in Zanzibar angekommen.

Paris, 29. April. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Constantinopel wird versichert, daß die Pforte am Montag beschloffen hätte, im Falle eines Krieges volle Neutralität zu beobachten und die Schließung der Meerengen ausrecht zu halten. Man glaubt, daß die Pforte diesen Beschluß den Mächten bekanntgeben werde.

London, 29. April. Bei dem Bankette des Empire-Clubs erklärte Chamberlain, ein Krieg wäre ein so großes Unglück für alle Beteiligten, daß jede patrio-

tische Regierung verpflichtet sei, alle Mittel zu erschöpfen, um eine friedliche, ehrenvolle Lösung herbeizuführen. Glücklicher Weise seien die Dinge noch nicht so weit, um alle Hoffnung auf eine solche Lösung aufzugeben. Die Regierung sei überzeugt, daß, wenn sie gezwungen würde, die treue Unterstützung des Reiches anzurufen, sie dieselbe umfassend finden werde.

London, 29. April. „Standard“ erfährt, es sei ein amtliches Telegramm hier eingegangen, dem zufolge die russischen Truppen Merutschal besetzten. Es wird nicht gemeldet, ob die Afghanen dem russischen Vormarsch Widerstand geleistet haben. — Im Unterhause erklärte Gladstone, der Regierung sei keine Vorstellung Rußlands wegen der Befegung von Port Hamilton zugegangen. Rußland trat nicht zurück von der Verpflichtung, Herat nicht zu besetzen.

London, 29. April. Die russische Regierung ordnete die sofortige Mobilisierung der Südarmerie an, wodurch 200 000 Mann disponibel gemacht werden. Auch wurde die theilweise Mobilisierung der übrigen russischen Armee angeordnet.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 23. April: Banknoten-Umlauf 350 050 000 fl. (+ 2 870 000 fl.), Silber 128 255 000 fl. (- 742 000 fl.), Gold 69 304 000 fl. (+ 2000 fl.), Devisen 10 059 000 fl. (+ 4000 fl.), Portefeuille 115 553 000 fl. (+ 5 022 000 fl.), Lombard 27 515 000 fl. (+ 562 000 fl.), Hypothekendarlehen 87 819 000 fl. (+ 149 000 fl.), Pfandbriefumlauf 87 117 000 fl. (+ 244 000 fl.)

Laibach, 29. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (35 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. tr.	Mag. fl. tr.		Wrt. fl. tr.	Mag. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 83	7 87	Butter pr. Kilo	—	84
Korn	5 36	6 37	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	5 36	5 50	Milch pr. Liter	—	8
Haser	3 57	3 43	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6 70	Kalbsteisch	—	60
Heiden	4 71	5 47	Schweinefleisch	—	68
Hirse	5 85	5 90	Schöpfensteisch	—	38
Kukuruz	5 85	5 64	Hähdel pr. Stück	—	17
Erdäpfel 100 Kilo	3 21	—	Tauben	—	178
Linsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 69
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 69
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7 20
Rindschmalz Kilo	—	94	— weiches	—	5
Schweineschmalz	—	82	— roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	—	54	— weißer	—	20
— geräuchert	—	66			

Angekommene Fremde.

Am 28. April. Hotel Stadt Wien. v. Perizhof, Privatier, sammt Frau, München. — Friebländer, Concertfänger, Berlin. — Mahr und Fleischmann, Kaufleute, und Gollner, Fabrikant, Wien. — Gorzin, Provisor, Banjaloka. — Goldscheider, Reisender, Jägerndorf. Hotel Elefant. Fischei, Heumayer, Sonnenschein und Bollag, Reisende, Wien. — Rosenber, Reisender, und Hofbauer, Privatier, sammt Familie, Graz. — Duffizza, Kaufmann, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Nihar, Privatier, Loitsch.

Verstorbene.

Den 28. April. Aloja Bozizio, Pfründnerin, 57 J., Floriansgasse Nr. 11, Brustwassersucht. — Josef Kozin, Hausbesizer, 36 J., Feldgasse Nr. 11, Lungentuberculose. Den 29. April. Josefa Rus, Regenschirmmachers Tochter, 14 Monate, Chrongasse Nr. 8, Keuchhusten. Im Spitale: Den 27. April. Johann Pruska, Kassaler, 49 J., Eiterungsieber. — Valentin Indof, Fabrikarbeiter, 26 J., infolge zufällig erlittener Verletzung. — Anton Strome, 15 J., Lungentuberculose. — Josef Juvan, Arbeiter, 44 J., sterbend überbracht. Den 28. April. Franz Baupotic, Arbeiter, 28 J., Meningitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 m. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung	Wasserstand in Millimetern
29.	7 U. Mg.	780,49	11,4	W. schwach	heiter	1,10	
	2 „ N.	728,49	22,7	SO. schwach	theilw. heiter	Regen	
	9 „ Ab.	728,49	12,2	D. schwach	theilw. heiter		

Morgens Nebel, nicht lange anhaltend; vormittags heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung, um 4 Uhr Regen, bei häufig eine Stunde anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 15,4°, um 4,4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Das Beste von allen.

Von all den vielen Haus- und Heilmitteln, welche den Kranken und Gesunden gepriesen und empfohlen werden, haben sich nur die Apotheker R. Brandts Schweizerpillen dauernd den Gunst des Publicums zu erhalten gewußt und werden heute bei Verdauungsstörungen (Verstopfung, Blutandrang, Schwindel etc.) allen anderen Mitteln wegen ihrer angenehmen, sicheren und absolut unschädlichen Wirkung vorgezogen. So berichtet Herr I. t. Administrationsrath Franz Blachselner in Salzburg: Als Beamter und mit den Uebeln eigener Lebensweise kämpfend, bin ich seit nahezu zwei Jahren ein Anhänger von Apotheker R. Brandts Schweizerpillen (erschütlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) geworden, ja ich nenne dieselben für mich ein unentbehrliches Universalmittel etc. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandts Schweizerpillen existieren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz im rothen Grunde und den Namenszug R. Brandts trägt. (1511)

Table of financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and various bank and stock prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 97.

Donnerstag, den 30. April 1885.

(1754-2) Concursauschreibung. Nr. 803. Bei der k. k. krainischen Landesregierung...

(1703-3) Nr. 6772. Badeanstalt-Verpachtung. Montag, den 11. Mai d. J. vormittags um 10 Uhr...

(1752-2) Kundmachung. Nr. 2609. Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Watfch (Vače)...

(1758-2) Kundmachung. Nr. 3185. Anlegung des neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Sankor am 4. Mai 1. J.

Anzeigebblatt.

Advertisement for 'Die Rodenwelt' magazine, featuring a large 'M' logo and details about its content and subscription.

Advertisement for 'Gebethbücher-Hausierer' J. Pelzer, Wien, located at Schulerstrasse Nr. 19.

Advertisement for 'Antirrhemon' medicine, prepared by G. Piccoli, Apotheker in Laibach.

Advertisement for 'Universal-Glycerin-Seife' by H. P. Beyschlag in Angsburg, highlighting its benefits for skin health.

Advertisement for 'Edict' (No. 418) regarding the liquidation of the estate of Ferdinand Erschen, with a list of creditors.

(1674-1) Nr. 1270. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht...

(1493-3) Nr. 2181. Bekanntmachung. Statt des mit diesgerichtlichen Edicte für den als wahnsinnig erklärten k. k. Bezirksarzt Dr. Ferdinand Erschen...

Table with 6 columns: Post-Nr., Band, Folio, Ertragstag, Bezeichnung der Masse, and Betrag. It lists 15 items from a liquidation.

Advertisement for 'Gewalzte Bauträger' (Rolled Building Beams) by Julius Juhos & Co., featuring a large 'W' logo and details about their products.

k. k. Bezirksgericht Seisenberg am 16. Februar 1885.